

H. Lit. P.

256 d

H. lit. P. 256²

Kaufmann

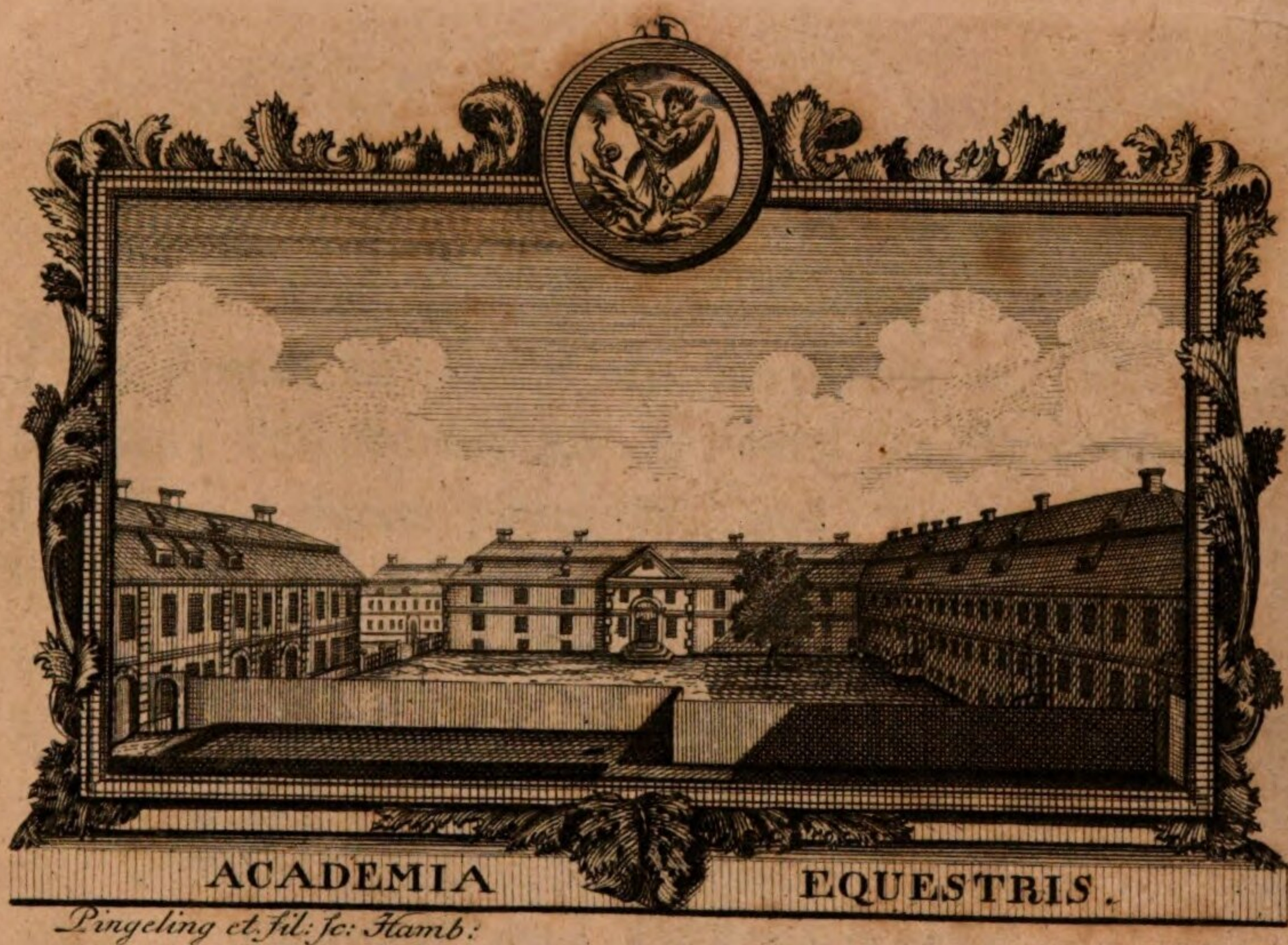
<36625409030013

S

<36625409030013

Bayer. Staatsbibliothek

Nachricht
von
der neuen Einrichtung
der Ritteracademie
zu Lüneburg.



Lüneburg, 1821.

Gedruckt bei Johann Georg von Stern.

348 Bz

248 Bz



Handwritten text, likely a title or author name, appearing as a faint, mirrored bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely a title or author name, appearing as a faint, mirrored bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely a title or author name, appearing as a faint, mirrored bleed-through from the reverse side of the page.

Large, faint, mirrored bleed-through of handwritten text from the reverse side of the page, covering the lower half of the document.

I.

Von der äufsern Einrichtung der Anstalt.

§. 1.

Zweck der Anstalt.

Die Anstalt ist bestimmt, Jünglingen aus höheren Ständen, vornehmlich aus dem Adel des Fürstenthums Lüneburg, durch Unterricht und Erziehung denjenigen Grad von körperlicher, geistiger und sittlicher Bildung zu geben, der sie zu selbständiger Benutzung der Universität geschickt macht.

§. 2.

Curatel und Oberaufsicht.

Die oberste Leitung der Anstalt ist dem *Königlichen Cabinets-Ministerium* zu Hannover, namentlich dem Ministerial - Departement der Schul - und

Klostersachen, anvertraut, von welchem insonderheit die allgemeine Direction des Unterrichts ganz allein abhängt. Ohne Zustimmung dieses Ministerial-Departements darf in der gesamten Einrichtung der Academie nichts verändert werden. Der zeitige *Chef* desselben hält von Zeit zu Zeit eine Visitation des Klosters und der Ritteracademie unter herkömmlicher Zuziehung zweier Lüneburgischer Landräthe.

Dem Directorium des Klosters *St. Michaelis*, gegenwärtig aus des *Herrn Landschafts - Directors von Plato Excellenz* und dem *Herrn Obrist von dem Knesebeck, Ausreuter des Klosters*, bestehend, kommt die Oberaufsicht zu, daß die Landesherrlichen Verfügungen und die bey der Kloster-Visitation genommenen und höheren Orts genehmigten Beschlüsse gehörig ausgeführt werden, daß die Professoren, Lehrer und übrigen bey der Ritteracademie angestellten Personen sowohl als die sämtlichen Zöglinge sich in allen Stücken dem Zweck der Anstalt und den ertheilten Instructionen und Gesetzen gemäß betragen, und daß insbesondre der ganze öconomische und sittliche Zustand der Anstalt in rechter Ordnung erhalten werde.

§. 3.

F o n d s.

Zur Unterhaltung der Anstalt giebt das Kloster *St. Michaelis* zu Lüneburg jährlich ein den Umständen angemessenes Quantum an Gelde und Natura-

lien. Auch sind dazu die Pensionsgelder der Zöglinge bestimmt.

§. 4.

L e h r e r.

Das Lehrpersonal ist gegenwärtig folgendes:

1. Der Professor und Inspector *Dr. Ernst, Aug. Evers.*
2. Der Professor *Dr. Carl, Christian, Ernst Sachse.*
3. Der Professor *Carl, Peter, Philipp Du Mesnil.*
4. Der Professor *Dr. Jacob, Friedr. Becker.*
5. Der Lehrer der Mathematik, *Wilh., Thomas Achenwall.*
6. Mehrere *Hofmeister*, deren Zahl sich nach der Anzahl der Zöglinge richtet.

Die beiden ersten Professoren und die Hofmeister wohnen im Gebäude der Academie, essen an demselben Tische mit den Academisten und sorgen gemeinsam für Erziehung und Unterricht in Sprachen und Wissenschaften, dagegen blos für den Unterricht sorgen die übrigen Lehrer, welche ausserhalb des Klosters wohnen.

Der Religions - Unterricht wird von den Predigern zu *St. Michaelis*, oder auch von einem der Lehrer ertheilt.

Ausserdem sind noch besondere Lehrer für den Unterricht in Musik, in Kunstzeichnung und Schön-

schreiben, in Reiten, Fechten, Tanzen und andern Leibesübungen angestellt.

Der *Inspector* führt, unter Oberaufsicht der höheren Behörden, die allgemeine Aufsicht über das Unterrichts- und Erziehungswesen^e und den ganzen innern Haushalt der Anstalt. Er ordnet die öffentlichen und Privat-Lektionen und leitet die Disciplin nach den darüber festgesetzten Vorschriften. Er führt mit den Eltern oder Vormündern der Zöglinge die Correspondenz und hat über alle wichtige Vorfälle an das Kloster-Directorium zu berichten.

Ihm steht der *zweite Professor* nicht bloß im Unterricht zur Seite, sondern theilt auch mit ihm die Fürsorge für das Erziehungswesen der Anstalt und für Aufrechterhaltung der eingeführten Ordnung.

Die *Hofmeister* sind zwar auch zu einigen Lehrstunden verpflichtet, vornehmlich aber zur speciellen Aufsicht, welche jeder von ihnen über acht bis zehn Academisten zu führen hat. Er wohnt in ihrer Nähe, hat jedoch eine Stube und Kammer für sich allein. Nach acht bis zehn für die Anstalt mit gewissenhaften Eifer verwendeten Jahren darf er eine günstige Beförderung vertrauensvoll erwarten.

§. 5.

L e h r m i t t e l.

Die Anstalt besitzt als Hülfsmittel des Unterrichts:

1. eine *Bibliothek*, welche durch den Ankauf der Büchersammlung des Rectors *Niclas* einen vor-
trefflichen Zuwachs erhalten hat;

2. eine Sammlung von Naturalien und Kunstsachen, von mathematischen und physicalischen Instrumenten.

Zur Bereicherung dieser Sammlungen sind jährlich, ausser andern Zuflüssen, Einhundert Rthlr. Cassenwerth angewiesen.

§. 6.

Zahl der Zöglinge, Bedingungen und Art ihrer Aufnahme.

Die Anzahl der aufzunehmenden Zöglinge richtet sich nach dem Local, welches für beinahe funfzig Raum hat. Die Söhne des mit Rittergütern im Fürstenthum Lüneburg angesessenen Adels haben der Stiftung gemäfs die ersten Ansprüche zur Aufnahme und den Genufs von zwölf Freistellen. Indefs können nach einer zwischen *Sr. Königlichen Majestät* und der Ritterschaft des Fürstenthums Lüneburg getroffenen Vereinbarung auch Jünglinge von guter häuslicher Erziehung, adelichen und nicht-adelichen Standes, des In- und Auslandes gegen Entrichtung der festgesetzten Pensionsgelder (§. 8.) daran Theil nehmen. Jedoch haben die Söhne aus adelichen Familien des Inlandes den Vorzug in der Aufnahme vor den nichtadelichen Einländern, so wie diese hingegen vor allen Ausländern bürgerlichen und adelichen Standes.

Die Zeit zur Aufnahme ist Ostern und Michaelis, am besten jedoch um Michaelis, weil dann das Unter-

richtsjahr beginnt. Die Anmeldungen geschehen bey dem *Kloster-Directorium*, spätestens vier Monathe vor der zur Aufnahme bestimmten Zeit. Wer aber Anspruch auf eine Freistelle machen darf, wendet sich deshalb mit einer Bittschrift an *Königliches Cabinets-Ministerium* in Hannover. Immer sind dem Gesuch genaue Zeugnisse beizufügen, welche beglaubigen, daß und in wie weit der Jüngling die Aufnahmebedingungen erfüllen könne. Um Johannis oder Weihnachten wird das Verzeichniß aller derjenigen, welche sich bey dem *Kloster-Directorium* gemeldet haben, nebst einer schriftlichen Nachricht des zeitigen Inspectors darüber, ob selbige Receptionsfähig sind, an *Königliches Cabinets-Ministerium* eingesandt, von welchem sodann nach Befinden der Umstände über die Aufnahme verfügt wird. Es liegt der Anstalt sehr viel daran, daß diese Zeugnisse zuverlässig und zumal in Hinsicht der Haupt-Erfordernisse vollständig bestimmt sind.

Es muß nemlich der aufzunehmende vierzehn Jahr alt und bereits confirmirt, körperlich und sittlich gesund, mit Anlagen und Lust zum studiren und mit den nöthigen elementarischen Vorkenntnissen ausgerüstet seyn. Zu diesen Kenntnissen gehört nicht blos, daß er fertig lesen, schreiben und die vier Species nebst der Regel *de tri* in ganzen und gebrochenen Zahlen rechnen könne, sondern auch daß er die Muttersprache orthographisch und grammatisch-richtig schreiben und den für ihn verständlichen Inhalt eines gelesenen Abschnitts deutlich wiedergeben könne, daß

er im Lateinischen und Französischen den etymologischen Theil der Sprachlehre wohl inne habe, Reichtum an Wortkenntniß besitze und die syntactischen Hauptregeln dieser beiden Sprachen auf das wechselseitige Uebersetzen anzuwenden wisse, daß er endlich ein geographisches Grundbild klar aufgefaßt habe und wenigstens mit der biblischen Geschichte vertraut sei.

Wer so vorbereitet die Anstalt betritt, kann bei gehörigem Fleiß das auf ihr erreichbare Ziel der Bildung (§. 10.) in vier Jahren, und bey höherem Grade der Vorbereitung, des Talents und Fleißes in noch kürzerer Zeit erreichen.

Sollte ein Jüngling zwar in *mehr* als *einer* Hinsicht zur Aufnahme tüchtig befunden werden, doch in einem oder dem andern Theil der oben geforderten Kenntnisse noch schwach und ungeübt seyn; so kommt er in die Vorbereitungs- oder Prüfungs-Classe, wo er sich befähigen kann, um in die dritte d. i. unterste Ordnung einzutreten.

Desto strenger wird auf die Erfüllung der Hauptbedingungen gehalten und mit rücksichtloser Sorgfalt gewacht, daß ein unwürdiger nicht aufgenommen, oder doch, wenn es geschehen seyn sollte, bey Zeiten wieder entfernt werde. Es ist billig, daß strengere Forderungen an diejenigen gemacht werden, welche durch Rang und Glücksvorzüge mehr begünstigt sind und dareinst größeren Einfluß auf das Wohl des Vaterlandes haben.

Wer von Natur empfänglich und rege ist für alles was recht ist und wahr und uneigennützig und edelmüthig, wer diese natürliche Empfänglichkeit bereits durch die frühere Erziehung genährt und gepflegt hat, wer gute Geistes - Fähigkeiten mit dem Triebe sie würdig und wissenschaftlich auszubilden verbindet, der leistet, was zur Aufnahme *vor allem* verlangt wird.

Da laut §. 14. des *Kloster-Recesses* die Güter des Klosters *St. Michaelis* nicht anders, als zum Unterhalt und Verbesserung der Kirchen und Schulen, insonderheit aber für die *studirenden* adelichen Landeskinder zu verwenden sind; so versteht es sich von selbst, daß diejenigen Zöglinge, welche etwa demnächst sich dem Kriegsdienst zu widmen gedenken, *keine* besondere Hinsicht auf ihren erwählten Beruf weder bey der Aufnahme und Behandlung, noch bey dem Unterricht erwarten können.

Die ankommenden müssen sich zuerst bey dem Inspector melden, welcher in Gemeinschaft mit dem zweiten Professor prüft, ob sie die Erfordernisse besitzen und darüber an die höheren Behörden berichtet. Falls diese Prüfung sogleich das offenbare Gegentheil desjenigen erwiese, was die Zeugnisse versprochen; wird die Aufnahme verschoben. Erwahrt sich hingegen, wie zu erwarten steht, der Inhalt der Zeugnisse; so erfolgt die Aufnahme. Der speciellen Aufsicht eines Lehrers anvertraut und mit den bestehenden Gesetzen und Ordnungen bekannt gemacht werden sie darauf in die Versammlung der übrigen Zöglinge eingeführt,

wo sie dem Inspector mit Handschlag folgendes angeloben:

„ich will Gott stets vor Augen haben, damit er mir Kraft gebe, daß ich die Gesetze und Einrichtungen dieser Anstalt getreu befolge, an Veredlung meiner selbst unverdrossen arbeite, und so den Zweck, welchen ich hier erreichen soll, zu meinem eignen und des Vaterlandes Wohl erreiche.“

Würde erst nach der Aufnahme offenbar, daß jemand weder Fähigkeit noch Lust zum lernen besitze; so wird er nach Vorschrift des Recesses vom 20. December 1655 den Seinigen wieder zurück gesandt.

§. 7.

Verhältniß zu den Eltern und Vormündern der Zöglinge.

Wenn die Aufnahme bewilligt worden, so ist von den Eltern die Zeit der Ueberkunft ihrer Kinder vier Wochen vorher dem Inspectorat zu melden, damit zum Empfange des Ankommenden alles Nöthige vorbereitet werde. Zugleich mit dieser Anzeige überschicken die Eltern, dafern sie ihren Sohn nicht selbst begleiten können, einen Aufsatz über Temperament, Neigungen und Gewohnheiten desselben, über das Verhältniß seiner Anlagen, die Hauptrichtungen seiner Thätigkeit, über seine ganze bisherige physische und moralische Behandlungsweise und ihre eignen Ansichten und Wünsche. Auch haben sie ihm ein von ihnen

selbst unterzeichnetes Inventarium aller mitgebrachten Sachen in doppelter Abschrift mitzugeben. An Kleidern ist für den gewöhnlichen Gebrauch im Hause nur wenig mitzubringen. Ausser dem Hause wird eine Uniform getragen, bestehend aus einem blauen Rock mit Knöpfen, *K. St. M.* (Kloster St. Michaelis) gezeichnet, und schwarzem Kragen. Sie kann am besten hier angeschafft werden. An Wäsche sind achtzehn Hemder, eben so viel Paar Strümpfe, zwölf Schnupftücher, sechs Handtücher hinreichend und in gleichem Verhältniß das übrige. Einige Kleinigkeiten, als Spiegel, Waschbecken, Bürsten, ein Glas, eine Wasserflasche, Tasse u. s. w. können mitgebracht, oder sogleich hier gekauft werden. Unnöthigen Aufwand in Kleidern und andern Nebendingen werden die Eltern nicht gestatten, da auch die wohlhabendsten wünschen müssen, daß ihre Söhne wirthschaften und den Werth des Geldes nur nach der Art seiner Anwendung schätzen lernen.

Indem die Eltern ihr Theuerstes vertrauensvoll der Anstalt übergeben, anerkennen sie zugleich unbedingt den Zweck derselben und die Mittel, wodurch sie ihn zu erreichen bemüht ist. Sie begeben sich daher aller Einmischung in die eingeführte Ordnung, werden nichts von einiger Bedeutung willkürlich entscheiden, oder erlauben, keinerlei Begünstigung, wenn sie nicht verdient ist, keine Unterbrechung des Unterrichts ohne sehr wichtige Gründe verlangen und voreiligen oder einseitigen Aeufserungen über dieses und jenes in der Anstalt nicht eben so vorschnell glauben.

Am Ende jedes halben Jahrs wird ihnen der Inspector die Zeugnisse zusenden, welche das Ergebniss des Lehrerurtheils über ihre Söhne enthalten, und wird noch ausserdem bey jeder dringenden Veranlassung ihre Mitwirkung und Theilnahme ansprechen. Für das Gelingen der Erziehungsmittel und für Erhaltung eines kindlichen Sinns der Zöglinge hängt uncommon viel davon ab, daß die Eltern ihre Freude und ihren Schmerz, ihren Beifall und ihr Misfallen nach Maßgabe der Zeugnisse zu erkennen geben, überhaupt zur Beförderung des Zwecks der Anstalt nach Kräften behülflich sind und ihr Vertrauen zu derselben auf alle Weise bethätigen, nicht aber alle Ansprüche, die sie sich selbst erlassen, an die Erziehungs-Anstalt verweisen.

Eine Anzeige über die Zeit des Abgangs erwartet man, wo möglich, ein halbes Jahr vorher. Die Sorge für das wahre Wohl der Zöglinge und die Ehre der Anstalt rechtfertigen den Wunsch, daß keiner früher abgerufen werde, als ihm das *Zeugniss der Reife* (§. 19.) ertheilt werden kann. Wer auf die Universität wenig mitnimmt, bringt auch wenig zum Heil der Wissenschaft und des Staats von da zurück.

§. 8.

Oeconomie und Policei.

Das Gebäude der Ritteracademie macht einen Theil des Klosters *St. Michaelis* aus und besteht aus zwei Flügeln, welche im Jahre 1712 neu aufgeführt wurden. Seine gesunde Lage auf dem höchsten Punkte der

Stadt Lüneburg erhält eine besondere Annehmlichkeit durch den geräumigen mit Linden beflanzten Klosterhof, auf welchem zugleich die beiden Directorial-Wohnungen stehen, wie durch die Nähe des Thors, innerhalb welches der freie Platz für Leibesübungen und ausserhalb sogleich der große, schattige Klostergarten liegt. In dem Gebäude sind die Familienwohnungen der beiden ersten Professoren, Stuben für vier oder fünf Hofmeister und beinahe fünfzig Academisten, Zimmer für den Unterricht und den Lehrapparat, Speisesaal, ein großer Saal für Leibesübungen u. s. w. alles unter Einem Dache vereinigt, woraus der nicht geringe pädagogische Gewinn einer sehr erleichterten Aufsicht entsteht.

Jeder Zögling hat Stube und Kammer mit Bette und den nöthigsten Mobilien, Aufwartung, Heizung, Licht, Wäsche, (mit Ausnahme des seidenen Zeuges) Beköstigung und alles was zur Erziehung und Unterricht in der Anstalt angeordnet ist. Auf einer Stube wohnen gewöhnlich zwei, doch hat jeder seine eigne Kammer. Auch giebt es Stuben für einen allein, vornehmlich für die älteren, an Geist und Sitten gereiften.

Für alles dieß entrichtet

1. ein *Freier von der Lüneburgischen Ritterschaft*:

a. bey seinem Antritt zwanzig Thaler Cassenwerth, oder zwei und zwanzig Thaler fünf Groschen vier Pfennige Conventions-Münze, an die Kloster-Casse;

- b. ferner bey seinem Antritt *dreißig* Thaler Cassenwerth, oder drei und dreißig Thaler acht Groschen Conventions-Münze, und vier Wochen vor Anfang des zweiten Jahrs eben soviel, an die Antritts-Casse;
 - c. fünf Thaler Cassenwerth als Neujahrgeld, mit Einschluss eines Thalers für den Ofenheizer, oder fünf Thaler dreizehn Groschen vier Pfennige Conventions-Münze;
 - d. *jährlich* sechs Thaler Cassenwerth, oder sechs Thaler sechzehn Groschen Conventions-Münze in die Bibliotheks-Casse an sogenannten Sprachmeistergeldern;
 - e. vier Thaler Cassenwerth, oder vier Thaler zehn Groschen acht Pfennige Conventions-Münze Zuschußgelder für Ausbesserungen der Wäsche.
2. Ein *Nicht-Freier von der Lüneburgischen Ritterschaft* bezahlt:
- a. an Pension jährlich zweihundert Thaler in Pistolen zu 5 Rthlr.;
 - b. die Antrittsgelder für die beiden ersten Jahre;
 - c. die übrigen, vorher genannten Ausgaben für Bibliothek, Neujahrgeld und Ausbesserungen der Wäsche.
3. Ein *Einländer*, welcher nicht zur Lüneburgischen Ritterschaft gehört, bezahlt:

- a. an Pension jährlich zweihundert und funfzig Thaler in Pistolen zu 5 Rthlr.;
- b. die Antrittsgelder für die beiden ersten Jahre;
- c. die übrigen, vorher genannten Ausgaben für Bibliothek, Neujahrgeld und Ausbesserungen der Wäsche.

4. Ein *Ausländer* bezahlt:

- a. an Pension jährlich dreihundert Thaler in Pistolen zu 5 Rthlr.;
- b. die Antrittsgelder für die beiden ersten Jahre;
- c. die übrigen, vorher genannten Ausgaben für Bibliothek, Neujahrgeld und Ausbesserungen der Wäsche.

Die zu den regelmässigen Ausgaben nöthige Summe wird dem Inspector vierteljährig vorausbezahlt; zu den veränderlichen Ausgaben sogleich beim Antritt eine runde Summe als Vorschuss übergeben und nachher jedesmal am Schluss eines Quartals der Betrag für die gemachten Ausgaben *unverzüglich* ergänzt. Die Grösse der vorzuschliessenden Summe richtet sich nach dem Mass der zufälligen Ausgaben für Taschengeld, (dessen wöchentliche oder monathliche Quote mit Zuzuthziehung der Eltern vom Inspector bestimmt wird) für Kleidung, Bücher, Privatstunden und Vergnügungen. Wie viel dafür ausgegeben werden soll, hängt hauptsächlich von dem freien Willen der Eltern ab, kann aber ein Jahr ins andre gerechnet auf etwa 150 bis 200 Rthlr. angeschlagen werden.

Für Privatstunden (§. 13.) in Sprachen und Wissenschaften wird von einem für sechzehn Stunden monathlich drei Thaler acht Groschen; von zweien fünf Thaler, und wenn mehrere sind von jedem zwei Thaler bezahlt; in freier Handzeichnung und im Schönschreiben von einem zwei Thaler, wenn mehr als drei sind von einem sechzehn Groschen; (im Schönschreiben acht Groschen;) im Tanzen und Fechten von einem zwei Thaler, und wenn zwei oder mehrere sind von jedem ein Thaler acht Groschen; in der Musik (insofern dieser Unterricht durch den vom Kloster angestellten Musiklehrer gegeben werden kann) von einem zwei Thaler sechzehn Groschen Convent. Münze. — Wer reiten lernt bezahlt halbjährlich vierzehn Thaler Conventions-Münze.

Hieraus erhellt, daß, mit Ausschuß der Antrittsgelder und bey gehöriger Beschränkung der zufälligen Ausgaben, der gesamte jährliche Kostenaufwand sich schwerlich über achtzig, für Ausländer über einhundert Pistolen belaufen möchte.

Gegen den Schluß jedes Vierteljahrs erfolgen die Rechnungen zurück, von dem Inspector unterschrieben, sie mögen nun von ihm selbst, oder von einem der übrigen Lehrer, oder von den jungen Leuten selbst geführt seyn. Fänden die Eltern oder Vormünder bey den eingesandten Rechnungen irgend etwas zu erinnern, so bittet man um ungesäumte und bestimmte Anzeige. Von Seiten des Inspectors wird sogleich die nöthige Auskunft oder Abänderung besorgt und über-

haupt jede Anfrage so schnell als möglich beantwortet werden.

Im ersten Jahre seines hiesigen Aufenthalts darf kein Zögling seine Rechnung selbst führen. Nur fleißige und erprobte können nachher diese Erlaubniß mit mehr oder weniger Einschränkung erhalten.

Auch sind gewisse Kaufleute und Handwerksmeister in hiesiger Stadt ausgewählt, welche sich ausdrücklich verpflichtet haben, mit den Academisten in jeder Hinsicht auf Treu und Glauben zu handeln, ihnen zu arbeiten und Preise zu setzen. Die Personen, mit welchen diese Verabredung gemacht ist, sind es allein, von welchen Waren und Sachen auf Credit genommen werden. Von allen übrigen, was für Sachen sie auch feil haben mögen, wird nichts verabfolgt, als nur gegen bare Bezahlung; widrigenfalls die gemachten Schulden unbezahlt bleiben.

Die Sorge für gute, gesunde und schmackhafte Nahrungsmittel ist einem Speisemeister übergeben, der sich nach einer bestimmten und genau beaufsichtigten Speiseordnung zu richten hat.

Die Wäsche wird monathlich gehalten.

Zur Aufwartung bei der Mahlzeit, zu Bestellungen, Reinigung der Kleidung und dergleichen Geschäften sind die nöthigen Personen angestellt. Es ist daher unnöthig und nicht gestattet, daß jemand seinen eignen Diener mitbringe.

Ein Pedell achtet auf die Diener, auf Ruhe, Ordnung, Reinlichkeit der Anstalt, auf Licht und Feurung,

weckt des Morgens, zeigt gehörigen Orts die bemerkten Unordnungen an und wird in Bestellungen für die Anstalt gebraucht. Auch hat er das Tischzeug und sämtliche Mobilien der Zimmer unter seiner besondern Aufsicht.

§. 9.

Instructionen.

Alle Lehrer, wie die übrigen Officianten der Anstalt, erhalten bey ihrem Antritt über ihren ganzen Geschäftskreis eine vollständige Instruction.

II.

Von der innern Einrichtung der Anstalt.

§. 10.

*Nähere Bestimmung des Zwecks und der
Mittel zur Erreichung desselben.*

Die Anstalt soll ihre Zöglinge tüchtig machen, sich wissenschaftlich und sittlich *selbst* weiter zu bilden, möge diese Selbstbildung zunächst auf der Universität, oder anderswo gesucht werden.

Ist das Bedürfnis wissenschaftlicher Erkenntnis in dem Jünglinge gestärkt, sind die nöthigen Vorkenntnisse, als unentbehrliche Mittel zu derselben, erlernt; ist der Trieb sich selbst kennen zu lernen, ist das Gefühl für das Erhabene, worin gegen manche Verführung ein so kräftiges Gegengewicht liegt, in ihm lebendig und die Richtung des Willens auf das Edle in

ihm vorherrschend geworden: so erklärt sie ihn für *reif*, um in die freiere Bahn entlassen zu werden, wo er der wachsamten Sorgfalt des Erziehers, die jeden Fortschritt prüfend begleitet, nicht mehr bedarf. — Jene Vorkenntnisse betreffend, so ist erforderlich, daß der abgehende Zögling fähig sei, seine Gedanken über einen gegebenen Stoff in Deutscher Sprache klar und schicklich darzustellen und im Lateinischen und Französischen sich mit Fertigkeit sprachrichtig auszudrücken; daß er eine schwierige Stelle eines Lateinischen (wo möglich, auch eines Griechischen und Englischen) Schriftstellers mit dem Beweise, daß sie auf keine andre Art zu verstehen sei, erkläre, und eine algebraische und geometrische Aufgabe mit strenger Beweisführung auflöse; daß er endlich das mannigfaltige äußere Leben, welches Geschichte und Natur darbietet, in einzelnen Hauptrichtungen mit ordnendem Geiste aufgefaßt und dadurch Trieb und Fähigkeit zu tieferem Verständniß und universaler Betrachtung desselben in sich erweckt habe.

Zu diesem Endzweck strebt die Anstalt den Unterricht mit der ganzen Sinnes- und Handlungsweise des Zöglings in die innigste Verknüpfung zu bringen und jeden innern Fortschritt in einen äußern zu verwandeln. Darauf beruht das Wesen aller *Bildung*. Der Trieb und Eifer dafür ist auf jede Art in den jugendlichen Gemüthern zu wecken, zu stärken und zu beleben. Das ist die Aufgabe. *Unterricht* und

Erziehung sind die Mittel zu ihrer Lösung. Jener wendet sich vorzugsweise an das Denken, diese an das Thun. In der Anwendung müssen beide Eins seyn und sich wechselseitig durchdringen. Der klaren Darstellung wegen sind sie abgesondert zu betrachten. Also

A. V o m U n t e r r i c h t.

§. II.

Lehrgegenstände und Gesetze ihrer Anordnung.

Die öffentlichen Lehrgegenstände sind:

1. Religion und Sittenlehre;
2. Sprachen: Deutsche, Lateinische, Französische, Englische;
3. Mathematik und mathematische Zeichnung;
4. Geschichte und Beschreibung sowohl der Natur, als der Menschen und der Veränderungen, welche durch Menschen auf der Erde hervorgebracht worden;
5. Fechten, Tanzen, Reiten und andere Leibesübungen.

So sehr man auch wünscht, daß alle Ankömmlinge hinlängliche Elementarkenntniß des Griechischen mitbrächten, so wenig kann mit einiger Sicherheit darauf gerechnet, und daher diese Sprache nicht unter die

öffentlichen Lehrfächer aufgenommen werden. Doch ist für Vervollkommnung derjenigen gesorgt, die schon Fertigkeit in der Formenlehre und im Uebersetzen leichter Abschnitte aus Griechischen Prosaikern mitbringen und zugleich viel natürliche Regsamkeit des Geistes besitzen.

Die erwähnten Gegenstände des öffentlichen Unterrichts sind in eine dreifache Stufenfolge von Lehrgängen (Cursus), und jeder derselben in zwei Hälften vertheilt. Die beiden ersten Lehrgänge dauern jeder ein Jahr, der letzte zwei Jahre. Jedem Lehrgange entspricht eine Ordnung (Classe), und zwar so, daß jede den *gesamten* Unterricht des ihr entsprechenden Lehrganges genießt. Dieser Gesamt-Unterricht einer Ordnung wird zwar von mehreren Lehrern ertheilt; jedoch ist unter diesen immer nur Einer der Professoren, welcher vorzugsweise den ganzen Zustand der Classe beachtet und leitet, indem er ihr die meisten Lehrstunden giebt. Im Fall, daß ein Lehrer durch Krankheit oder andre sehr dringende Gründe vom Unterricht abgehalten wird, leisten die Hofmeister Aushülfe. Damit alle Zöglinge Einer Ordnung in allen Fächern zusammen fortschreiten können, wird keiner in die unterste aufgenommen, der nicht die §. 6. angeführten Bedingungen ohne Ausnahme erfüllt. Da dieses aber nicht in allen *Kenntnissen* von jedem einzelnen zu erwarten steht; so ist eine besondere Vorbereitungs-Classe (§. 6.) errichtet. Jünglinge, die schon einen höheren Grad von Ausbildung erworben,

aber noch in einem besondern Fache zurück sind, werden hierin durch Privatstunden nachgeholfen und in die Ordnung gesetzt, in welche sie ihrer übrigen Ausbildung nach gehören. Diese Einrichtung und die mäßige Anzahl der Zöglinge hindert jede Ueberfüllung der Classen und erleichtert die sonst so schwierige Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen. Die Stundenzahl steht mit dem Kenntnißgrade der Zöglinge in umgekehrtem, mit der pädagogischen Wichtigkeit der Gegenstände in geradem Verhältnisse. Es ist Grundsatz, den Zöglingen desto mehr Zeit zu einer freien, von dem Lehrer bloß geleiteten und geprüften Selbstbeschäftigung zu geben, je mehr sie es durch selbstthätig fortstrebenden Fleiß verdienen.

Die Lehrgänge beginnen mit dem ersten October und währen bis zur Mitte des Julius. Das Osterfest scheidet die beiden Hälften jedes Lehrganges. Von der Mitte des Julius bis zur Mitte des August (die genauere Bestimmung geht jedesmal vom *Directorium* aus) sind die vierwöchentlichen Haupt - Ferien. Dann pflegen die Zöglinge zu verreisen, weil das ganze Gebäude ausgebessert wird. Doch fehlt es auch den etwa hier bleibenden nicht an Aufsicht und zweckmäßiger Beschäftigung. Für die ältesten und durch Fortschritte in Sitten, Fleiß und Kenntnissen ausgezeichnetsten kann diese Ferienzeit bis zum letzten August verlängert werden. Die zweiten Ferien dauern vierzehn Tage vom dritten Tage vor Weihnachten bis zum dritten Tage nach Neujahr. Indess bleibt die

Erlaubniß, das Weihnachtsfest im Familienkreise zu feiern denen versagt, die sich durch Betragen und Unfleiß mehrmalige Unzufriedenheit zugezogen haben. Im September sind die jährlichen Hauptprüfungen über das während des ganzen Unterrichtsjahres in allen Fächern Geleistete und die Versetzungen. (vergl. §. 18.) —

§. 12.

L e h r p l a n.

1. *R e l i g i o n u n d S i t t e n l e h r e.*

Diesem Unterricht, für welchen die Bibel als vorzüglichstes Lehrbuch dient, ist wöchentlich zweimal die erste Frühstunde gewidmet — Ehrfurcht vor allem, was heilig ist, zu nähren und durch Ueberzeugung zu befestigen ist sein Hauptzweck. Diesen befördern zugleich die religiösen Versammlungen, womit jedes Tagewerk entweder begonnen oder beschlossen wird. Es muß aber auch alles übrige Lehren und Lernen von dem Geiste dieses Unterrichts durchdrungen seyn, wenn es nicht *Abrichtung*, wenn es *Bildung* erzielen soll. (vergl. §. 15.)

2. *S p r a c h e n.*

Man befolgt den Grundsatz, die Sprachen in fortgehender Vergleichung mit der Deutschen zu lehren. Das erhöht die bildende Wirkung dieses Unterrichts auf das jugendliche Gemüth, erleichtert die Einsicht in den Geist der Sprache und die Fertigkeit im freien

Gebrauch derselben. Im ersten und zweiten Cursus ist diese Vergleichung mehr lexicalisch und grammatisch, im dritten mehr historisch; stilistisch und ästhetisch. Die Hauptübungen bestehen in Hören, Lesen, Memoriren, Erklären und sowohl schriftlichem als mündlichem Vortragen und Darstellen.

a. Deutsche Sprache.

I. Lehrgang. untere Ordnung — 4 bis 6 Stunden wöchentlich — ein Jahr lang. —

Uebung, die Regeln der Wortbildung bewußt und fertig anzuwenden. Logische Begriffsentwicklung einzelner und verglichener Wörter und Reihen von Wörtern. Grundsätze der Lehre vom Wohlklang und Wohlbewegung der Deutschen Sprache, verbunden mit Leseübungen, mit freier und sicherer Wiederholung des Gelesenen oder Gehörten und mit leichten metrischen Versuchen. Erläuterung Deutscher Idiotismen. Grammatische und logische Erklärung und Memoriren gewählter Stellen aus guten Deutschen Schriften. Kleine Auszüge. Allgemeine Regeln des Stils und mündliche wie schriftliche Uebung in leichteren Stilgattungen nach gegebenen Mustern.

II. Lehrgang. mittlere Ordnung — 3 bis 4 Stunden — ein Jahr lang. —

Fortsetzung der Worterklärungen, der Lehre vom Bau der Deutschen Sprache und vom Deutschen Stil. Erweiterte metrische und recitatorische Uebungen. Mündliche und schriftliche Erklärung einzelner Musterstücke, mit besonderer Rücksicht auf Wahl des Ausdrucks, Wortstellung, Redefiguren, Numerus und Versbau, auf Zusammenhang der Gedanken und Hauptverschiedenheit der Schreibart. Freiere Nachbildung der erklärten Stücke in schriftlichen Aufsätzen.

*III. Lehrgang. obere Ordnung — 3 Stunden —
zwei Jahre lang. —*

Fortgesetzte und gesteigerte grammatisch-logische Uebungen. Hauptmomente einer Geschichte der Deutschen Sprache und einer Theorie der schönen Redekünste, veranschaulicht durch zweckmässig gewählte und geordnete Beispiele, die nicht bloß den Stil und Verfasser treffend zu bezeichnen, sondern auch auf den jugendlichen Charakter bildend zu wirken geeignet sind. Anweisung zu fortbildender Lectüre. Versuche sich den aufgestellten und ästhetisch beurtheilten Mustern durch eigne Hervorbringungen zu nähern, und mannigfaltige Uebungen in mündlicher Wohlredenheit, nicht nur in gutem Vorlesen und angemessenem Vortrag voll-

ständig ausgearbeiteter Reden und anderer stilistischen Versuche, sondern auch in freier Ausführung einer vorher schriftlich oder bloß im Kopf entworfenen Disposition, und Gespräche über ein vorher durchdachtes Thema. — Uebrigens werden die Zöglinge nicht bloß in den Lehrstunden, sondern überall im täglichen Umgange zu einer reinen, richtigen und angenehmen Aussprache gewöhnt, und keine, auch nicht die kleinste Vernachlässigung dieses recht eigenthümlichen Kennzeichens einer feinen Bildung unbemerkt gelassen.

b. Lateinische Sprache.

I. untere Ordnung — zehn bis zwölf Stunden. —

Vervollständigung des erlernten Wörschatzes durch Ordnen desselben nach verschiedenen Gesichtspunkten. Elemente der Prosodie mit Uebungen im Recitiren. Erklärung und Vergleichung von Wörtern und Wortverbindungen; Erfindung mündlicher und schriftlicher Beispiele zu gegebenen Regeln. Entwicklung der Regeln aus Beispielen, die als Belege der Lateinischen Spracheigenheiten in planmäßiger Folge aus den Lateinischen Autoren gezogen werden. Variation dieser Beispiele. Als Stoff zum memoriren, übersetzen, revertiren, erzählen, erklären und schreiben dient nächst einzelnen vom Lehrer selbst angezeigten oder dictirten Stellen der Klassiker, *Döring's* Anleitung zum

Uebersetzen in das Lateinische, *Gedike's* Chrestomathie für mittlere Classen, *Gierig's* Chrestomathie aus *Ovidius* oder ähnliche Bücher, da man sich für diese Unterrichtstufe, in Ermangelung eines entsprechenden Lateinischen Schriftstellers, mit Sammlungen von Auszügen begnügen muß, deren es genug giebt, nur bisjezt noch keine recht planmäßigen. Grammatisches Hülfsbuch ist die Sprachlehre von *Zumpt*, und *Schütz* doctrina particularum latinae linguae.

II. mittlere Ordnung — zehn Lehrstunden. —

Erweiterung der lexicalischen, metrischen, recitatorischen und grammatischen Uebungen. Tägliche Schreibübungen, besonders nach *Bauer's* Uebungs-Magazin zum Lateinschreiben oder einem ähnlichen Leitfaden. Erklärung des *Livius* und *Virgilius*, und zur cursorischen Privatlectüre: *Curtius*, *Sallustius*, *Angeli Politiani* Uebersetzung des *Herodianus*, eine Auswahl aus den Reden und Briefen des *Cicero* u. a. — Auszüge. Versuche in Paraphrase und Imitation. — Fertigkeit in grammatisch - richtigem Schreiben soll in dieser Ordnung hervorgebracht werden.

III. obere Ordnung — acht bis neun Stunden. —

Praecepta Stili, angewandt durch Uebersetzung der zu diesem Behuf von *Zumpt*, *Döring* und andern herausgegebenen Aufgaben, durch mannig-

faltige Lateinische Aufsätze, endlich im letzten Jahre durch oratorische und disputatorische Uebungen. Geschichtlicher Umriss der Lateinischen Sprache, zu dessen Erläuterung aus den Autoren selbst charakteristische und fruchtbare Abschnitte, die für sich ein Ganzes bilden, und schwierige Stellen ausgehoben werden, welche zugleich einen Uebungsstoff in gründlicher Interpretation bieten. Hauptobject der Erklärung sind *Cicero's* Schriften, besonders die rhetorischen und philosophischen; denn es ist gut, daß sich der Jüngling vornehmlich an Einen halte, um seinen Stil zu bilden und einen sichern Maßstab für die Sprache der übrigen zu gewinnen. Unter den Dichtern besonders: *Virgilius* und *Horatius*. Zur Uebung in Lateinischer Paraphrase dient insonderheit *Tacitus*; zur cursorischen Privatlectüre theils eine durch die Sprachgeschichte bestimmte Auswahl von Abschnitten aus den Lateinischen Schriftstellern, theils, und zumeist, *Cicero* und *Livius*, dessen Ausspruch „*dum lego antiquos, animus ipse fit antiquior*“ überhaupt das höchste Ziel bezeichnet, welches durch den Unterricht in den alten Sprachen erstrebt werden soll. Am Schlusse der Sprachgeschichte folgt eine Entwicklung der wesentlichsten Lehren aus der allgemeinen Grammatik, damit eine deutlichere und gründlichere Einsicht in die Lateinische Sprache und in das Sprachstudium überhaupt bereitet werde.

c. *Französische Sprache.*

I. untere Ordnung — sechs Stunden. —

Planmäßige Gedächtnisübungen zur Erweiterung der Wörter- und Wortkenntnis. Elemente der Französischen Prosodie und Uebungen in der Kunst, gut vorzulesen. Lehrbücher sind *Mozin's* Grammatik, *Kühne's* Materialien, *la Fontaine's* Fabeln und abwechselnd einiges von *le Sage*, *Voltaire*, *Fenelon*, *Florian* u. s. w. Mündliche Rechenschaft über das in der Stunde Erlernte oder privatim Gelesene. Täglich wird etwas geschrieben, Sprechfertigkeit und Reinheit der Aussprache geübt.

II. mittlere Ordnung — sechs Stunden. —

Fortsetzung der Gedächtnis- und Lese-Uebungen. Synonymische Begriffsentwicklung. Periodologie und Erläuterung tieferer Spracheigenheiten, im Gegensatz gegen die Deutschen, beständig geübt durch übersetzen, revertiren, sprechen und schreiben. Lehrbuch in dieser und der folgenden Ordnung, jedoch nach einer vom Lehrer bestimmten Reihenfolge der Stücke, ist: *Leçons françaises de littérature et de morale*, par *Noel et de la Place*. —

III. obere Ordnung — vier Stunden. —

Französische Stillehre. Auszüge aus Französischen Schriftstellern. Freiere Aufsätze über gegebene oder selbstgewählte Aufgaben. Declamatorische

Uebungen. Umriss der Französischen Literatur, erklärt durch passende Beispiele. Dadurch wird der öffentliche und Privatfleiss der Zöglinge beschäftigt, allmählig eine klare Einsicht in den Charakter und Gang der Sprache nebst grammatischer Sicherheit in ihrem Gebrauch erzeugt.

d. Englische Sprache.

Der Unterricht im Englischen wird den beiden obern Ordnungen, einer jeden in drei bis vier wöchentlichen Stunden ertheilt. Wer noch keine hinlängliche Kenntniss der ersten Elemente mitbringt, besucht die Vorbereitungs-Lektion, welche der untern Ordnung in zwei wöchentlichen Stunden gegeben wird. Die Schreib- und Redeübungen sind den Französischen analog. Lehrbücher sind: *Lloyd's Grammatik*, *Kühne's Materialien*, *Vicar of Wakefield*, *Ideler's* und *Nolte's Handbuch der Englischen Sprache*, woraus eine vom Leichterem zum Schwereren fortgehende Auswahl getroffen wird; einzelne Stücke von *Shakespeare* u. s. w.

*3. Mathematik und mathematische
Zeichnung.*

I. untere Ordnung — sechs Stunden. —

Practische Erklärung verschiedener Zahlensysteme. Decimalrechnung. Lehre von den Proportionen. Ausziehung der Quadrat - und Cubic - Wurzel. Elemente der Algebra und Geometrie.

II. mittlere Ordnung — fünf Stunden. —

Ergänzende Wiederholung des vorigen von andern Seiten. Stereometrie, ebene Trigonometrie und Logarithmen. Feldmessen.

III. obere Ordnung — vier Stunden. —

Auflösung höherer Gleichungen. Lehre von den Kegelschnitten. Allgemeine Wiederholung, festere Begründung und vielseitigere Combination und Anwendung aller erläuterten Sätze. Mathematische Geographie und andere Abschnitte aus der angewandten Mathematik.

Uebungen im practischen Rechnen werden nie vernachlässigt, sondern im Laufe jedes Lehrganges gesteigert. Von den sechs Stunden der ersten Ordnung sind zwei, von den fünf Stunden der zweiten eine und von den vier der obern Ordnung auch eine Stunde zu mathematischer Zeichnung bestimmt.

In den Händen der Zöglinge sind: *Kries* Lehrbuch der reinen Mathematik, *Uflackers* Exempelbuch und des Freiherrn *von Vega* logarithmisch-trigonometrisches Handbuch.

4. *G e s c h i c h t e u n d G e o g r a p h i e.*

I. untere Ordnung — vier Stunden. —

Aeußere Geschichte der alten Völker, besonders der Römer, oder Erzählung der nationalen Thaten und Begebenheiten derselben in ursachlichem, durch

große Charaktere erleuchteten Zusammenhänge, immer in Begleitung der Geographie. Daran schließt sich in den beiden folgenden Ordnungen die *innere* Geschichte der alten Völker, besonders der Römer, nach einzelnen Hauptrichtungen ihrer Entwicklung zur Humanität (ihrer Religion, Kunst, Literatur, Verfassung und Sitten.)

II. mittlere Ordnung.

a. in zwei wöchentlichen Stunden:

Geschichte des Mittelalters, mit vorherrschender Rücksicht auf das Deutsche Reich und auf vaterländische Art und Kunst.

b. in zwei bis drei Stunden:

Neuere, vornehmlich Deutsche Geographie nach *Guts-Muths* Abriss.

III. obere Ordnung — in zwei Stunden.

Europäische Staatengeschichte, verbunden mit einer geographisch - statistischen Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes der Europäischen Staaten, insonderheit des Vaterlandes.

Den Privatfleiß beschäftigt eine vielseitig wiederholende und vergleichende Durcharbeitung der in den Lehrstunden gesammelten geographischen und historischen Kenntnisse, Verfertigung von Tabellen und Charten nach verschiedenen Gesichtspunkten, das Lesen Inhalt- und Lebensvoller Darstellungen aus ältern und neuern Geschichtschrei-

bern in der Ursprache oder in guten Uebersetzungen. Hätten wir nur auch aus den Chronisten des Mittelalters mehr solcher Auszüge, wie sie uns vor kurzem aus Ottokar's von Hornek Reimchronik gegeben worden! Für die alte Geographie ist der Braunschweigische oder der Reichardtsche *Schulatlas*, für die neuere der *Stiellersche Atlas* zum Gebrauch eingeführt.

5. *N a t u r k u n d e.*

Der leitende Gesichtspunct in diesem Unterricht ist der physicotheologische.

I. II. — In den beiden ersten Ordnungen, jede in zwei bis drei wöchentlichen Stunden:

Grundlinien einer physischen Geographie oder einer Physiognomik der Erde. Uebungen um die systematischen Kennzeichen einzelner charakteristischer Mineralien, Pflanzen und Thiere, nach Anleitung von Okens Naturgeschichte für Schulen, mit scharfer Unterscheidung der Stufenfolge aufzufassen, wozu das Naturalien - Cabinet und die Kupferwerke der Bibliothek gute Hülfe leisten.

III. obere Ordnung — zwei Stunden. —

Anfangsgründe einer Naturgeschichte des Menschen — Einleitung in die Physik, d. h. Anleitung die wichtigsten physicalischen Gesetze aus einer stetigen Reihenfolge von Experimenten zu erkennen.

6. *Unmittelbare Vorbereitung zur
Universität.*

Im letzten halben Jahre wird den Abgehenden eine Uebersicht des gesamten wissenschaftlichen Gebiets zur Kenntniß der Stellung und Bedeutung jeder einzelnen Wissenschaft vorgetragen, verbunden mit einer eindringlichen Belehrung über Geist, Zweck, Vorthteile und Nachtheile des academischen Studiums, und über die Mittel, jene zu gewinnen und diese zu vermeiden, kurz: eine *exhortatio ad philosophiam*. — Unter den Büchern, die dann zugleich dem eignen Nachdenken eine würdige Nahrung geben, verdienen *Joh. Georg Müller's Briefe über das Studium der Wissenschaften* vorzugsweise genannt zu werden.

7. *Leibesübungen.*

Diese fallen in die Erholungsstunden. Dann erfüllen sie ihren Zweck und sind ein sehr wichtiges Mittel zur Erhaltung nicht nur der körperlichen, sondern auch der sittlichen Gesundheit. Man hüthet sich vor aller Uebertreibung und sorgt für angemessene Aufsicht.

Fechten und *Tanzen* wird öffentlich gelehrt, *Reiten* (sobald das Reithaus erneuert seyn wird) zwar auch, aber besonders bezahlt, und, die elterliche Einwilligung vorausgesetzt, nur für die reiferen an Alter und Charakter. Zum *Baden* wird auch die ausdrückliche Erlaubniß der Eltern erfordert. (vergl. §. 14.)

8. *Ausserordentlicher Unterricht.*

Ob und worin *Privatunterricht* Bedürfnis sei, und wie demselben am zweckmässigsten abzuhelpen, wird nach vorgängiger Berathung mit den Eltern von dem Inspector bestimmt. In den öffentlichen Lehrfächern kann der mit hinlänglicher Vorbereitung hier eintretende Zögling der Privatstunden gänzlich entbehren. Zur Nachhülfe aber werden sie manchmal nothwendig.

Den Unterricht in *freier Handzeichnung* ist der dazu angestellte Lehrer verpflichtet für einen sehr billigen Preis zu geben. (vergl. §. 8.)

Auch für den Unterricht in *Instrumental- und Vocal-Musik* wird auf ähnliche Weise genügend gesorgt werden, nicht blos um den Sinn für die Genüsse der Tonkunst zu öffnen und zu reinigen, sondern auf Belebung jeder menschlich-edlen Empfindung und einer Frohsinnigen Geselligkeit unter den Zöglingen zu wirken, besonders aber in Verbindung mit den religiösen Belehrungen auf Bildung des Gefühls für das Erhabne und Heilige. Die kirchlichen Melodien wenigstens sollten doch von jedem richtig und mit Bewusstsein der Gründe dieser Richtigkeit gesungen werden.

Wem es noch an einer festen und deutlichen Handschrift fehlt, ist verbunden Privatunterricht im Schreiben zu nehmen.

A n m e r k u n g.

Von der Vertheilung der angeführten öffentlichen Lehrgegenstände und übrigen Tagesbeschäftigungen nach Tag und Stunde giebt die Anhangsweise beigefügte Tabelle eine Uebersicht. Es ist aber dieselbe nichts weiter als eine allgemeine Norm, welche im Anfange jedes Unterrichtsjahrs modificirt wird, insoweit es die Beschaffenheit der Lehrer und die Bedürfnisse der Zöglinge nothwendig machen.

B. Von der Erziehung.

Die Gesetze und die Art ihrer Handhabung, die Veranstaltungen für Gesundheit, Gewandtheit und Anstand des Körpers, die Art und Weise, wie unterrichtet und für Privatfleiß und zweckmäßige Erholung gesorgt wird, die Lehrerconferenz, die Ferien, Prüfungen und Preise, die Zeugnisse und die Censurberichte an das *Kloster-Directorium* und an *Königliches Cabinets-Ministerium*, dies sind die vorzüglichsten Erziehungsmittel, welche die Anstalt anwendet. Diese Anwendung wird durch den Grundsatz geleitet, daß, wie der Unterricht so auch die Zucht um so ernster werden müsse, je wichtiger dareinst das Thun der Zöglinge für das Allgemeine wird, und daß nur aus einer männlichen und streng sich selbst gleichen

Zucht einst Männer hervorgehen, kraftvoll an Körper und Geist, geschickt zu möglichst Vielem, zu allem Edlen muthig, die nicht dem Vaterlande dienen um zu leben, sondern leben um dem Vaterlande zu dienen.

§. 13.

Gesetze und Art ihrer Handhabung.

Die Gesetze, welche der Zögling beim Eintritt zu halten angelobt und nachher im Anfang des Curses öffentlich erklären hört, betreffen die zu beobachtende Tagesordnung, seinen Fleiß und sein Verhalten gegen die Oberen, die Lehrer und in seinen übrigen Verhältnissen.

Sie sollen ihn durch feste Gewöhnung an Gesetzmäßigkeit und durch Ordnung seines äußern Lebens die innere Ordnung und Beherrschung seiner selbst erleichtern, und ihn zur Ueberzeugung bringen, daß Willkür das Leben erschwere und daß es keine wahre Freiheit, keine Bildung gebe ohne Beschränkung.

Alle stehen unter denselben Gesetzen. Weder Freistelle noch Geburt giebt einen Anspruch auf irgend eine Auszeichnung. Auch werden alle bloß bei ihrem Familien-Namen angeredet und *Sie* genannt. Aber die Anwendung und Handhabung der Gesetze ist nach der individuellen Beschaffenheit und Bildung der einzelnen verschieden. Sehr selten entspringt ein Vergehen des Jünglings aus Bösartigkeit oder bösem Willen. Unverstand, Irthum und Vorurtheil (zumal über die

wahre Ehre und den wahren Werth der Dinge) oder Mistrauen, Temperament, ungezähmtes Kraftgefühl, Trieb zur Ungebundenheit, Anmaßung, Dünkel und Scheinsucht, oder Schwäche, Unachtsamkeit, Leichtsinns, Verwöhnung, Trägheit, Weichlichkeit, Vergnügungslust, oder auch Gleichgültigkeit, Frivolität und Vereitelung des Sinns zeigen sich meistentheils mehr oder minder als die Quellen der Vergehungen. Es ist Regel, immer die wahre Quelle derselben so genau als möglich zu erforschen und, wenn mit bedeutungsvollem Schweigen, Blick und Wink nichts gefruchtet wird, sich zuvörderst stets Vertrauensvoll und wohlwollend, nie kalt und bitter, mit kurzem, kräftigen Wort, mit Belehrung, Erinnerung, Vorhaltung, Zurechtweisung, Ermahnung, Rüge, an die Einsicht, die Kraft, das edelmüthige und das sittliche Gefühl des Zöglings zu wenden, darauf an sein Ehrgefühl und erst zuletzt zu Strafen, welche mit festem, besonnenem und theilnehmenden Ernst ertheilt *den zwingen*, der sich nicht *leiten* lassen will, und ihm die natürlichen und unausbleiblichen Folgen seiner Handlung recht fühlbar machen. Dergleichen Strafen sind: Absonderung von den übrigen, engere Einschränkung, Entziehung von Erholungen und Vergnügungen, Nöthigung, die versäumte Pflichtarbeit streng, oder noch vermehrt zu erfüllen, Herabsetzung in eine niedere Ordnung, Arrest, weiter oder enger, selbst Carcer, und, wenn das alles seinen Hauptzweck verfehlt, Entfernung von der Anstalt. Der weitere Arrest in seinen verschiedenen

Graden kann von jedem Lehrer unter jedesmaliger Anzeige an den Wochenaufseher, der engere nur von den beiden ersten Professoren zuerkannt werden, die Carcerstrafe bloß von dem Lehrer - Verein; bedarf jedoch, wenn sie länger als drei Tage dauern soll, der Genehmigung des *Directoriums*. Diesem steht auch die Entscheidung zu, wenn die Stimmen der Lehrer über Anwendung dieser Strafe getheilt seyn sollten. Die Entfernung von der Anstalt erfolgt entweder in der Stille von Seiten der Eltern, auf den vorgängigen Wunsch des *Kloster-Directoriums*, oder öffentlich, in welchem Fall die Bewilligung des *Königlichen Cabinets - Ministeriums* nöthig ist. Dagegen wird auch den Zöglingen nach Maßgabe ihres Wachstums in Fleiß und Sittlichkeit ein freierer Spielraum für ihre Thätigkeit gestattet, mancherlei Beförderung jeder unschädlichen Lust, mancherlei Ermunterung und Begünstigung gegeben und jedes tüchtige und gelungene Streben freudig anerkannt. Wie die Zunahme in Kenntnissen, so bezeichnet man auch die Grade der Zunahme in Befolgung der Gesetze und Ordnungen nach gewissen Classen, welche jedesmal durch das Stimmenmehr der Lehrerconferenz bestimmt, aber nicht öffentlich bekannt gemacht werden, sondern bloß den Lehrern als Norm dienen, wonach sie die Behandlung der Zöglinge in Allgemeinem gleichförmig einrichten.

Das vorzüglichste Hülfsmittel dieser Handhabung der Gesetze und Ordnungen liegt in der *Aufsicht*. Ihr Hauptzweck ist bewahrend und verhütend durch

Fernhaltung störender Einflüsse, durch Abmahnung und Warnung den Keim des Guten zu fördern und zu pflegen. Wie dieses mehr oder weniger gelingt, so erweitert oder verengt sie ihre Grenzen, Vertrauen oder Misstrauen zeigend; doch niemals weder in argwöhnisches Beschleichen, noch in Sorglosigkeit sich verlierend, aber stets wachsam und am wenigsten gegen die oft kaum bemerkbaren Anfänge des Unfugs gleichgültig. — Je acht bis zehn Zöglinge stehen unter der Specialaufsicht eines Hofmeisters, welcher sie auf ihren Stuben häufig besucht, ihre kleine Oeconomie und ihren Privatfleiß leitet, die Richtung und Entwicklung ihrer Sinnes- und Sittenweise aufmerksam beobachtet, überhaupt in allen Angelegenheiten hier ihr nächster Führer und Freund ist. Die Summe seiner gesammelten Bemerkungen und Ansichten legt er in der Conferenz vor. Ausserdem wechselt noch wöchentlich unter den Hofmeistern die Wochenaufsicht. Diese verpflichtet, daß jeder in seiner Woche über die Befolgung der bestehenden Ordnungen und Gesetze sorgsam wache. Die bemerkten Abweichungen von dieser Ordnung, die vorgekommenen Klagen und Beschwerden, die angewandten Disciplinarmittel mit ihren Gründen, überhaupt was im Kreise der Anstalt und besonders in Fleiß und Betragen der Zöglinge sich einigermaßen bedeutendes ereignet, das alles schreibt er am Ende seiner Woche in das dazu bestimmte Tagebuch der Academie und sendet es den übrigen mit der Erziehung beauftragten Lehrern zu. Vorfälle von einiger

Erheblichkeit läßt er sogleich den Inspector wissen. Dieser führt die allgemeine Controlle über die Disciplin, besucht in Gemeinschaft mit dem zweiten Professor die Zöglinge zu unbestimmter Zeit bei ihren Arbeiten und Erholungen, nimt mit jedem einzelnen, je nach Bedürfniß desselben, väterliche Rücksprache über den Zustand seiner Kenntnisse, seines Herzens und seiner Sitten, belebt durch Rath und Beispiel die rechte Thätigkeit der Lernenden wie der Lehrenden, damit der gute Geist der Anstalt immer mehr genährt und befestiget werde.

§. 14.

Sorge für die körperliche Erziehung.

Wohnung und Nahrung sind gesund. Die Lehrzimmer, die Stuben und Schlafkammern sind hoch, hell und trocken. Jeder schläft auf einer Pferdehaarnen Matraze, unter einer wollenen Decke und erhält monathlich reines Bettzeug und reine Wäsche. Keinerlei Verweichligung wird begünstigt, auf Reinlichkeit und Mäßigkeit in allen Dingen strenge gehalten. Die Beköstigung ist in gehöriger Menge und Güte; zum Frühstück: Semmel und Milch, Nachmittags auch Semmel oder Butterbrot, zu Mittag drei, Abends ein Gericht nebst Butter und Brot. Bey der Mahlzeit und ausser der Mahlzeit bekommt ein jeder zum Getränk Wasser oder Bier in hinlänglicher Menge und Güte. Damit der Körper stark, gewandt und geschickt werde, das Gefühl für das Edle in Mienen, Gebärden, Hal-

tung und dem ganzen äussern Anstande zu offenbaren dient der Unterricht im Reiten, Fechten, Tanzen und andern Leibesübungen, für welche ein grosser freier Platz vor dem Kloster eingerichtet ist, so wie für das Baden und Schwimmen ein sicherer Badeplatz in der Ilmenau.

In Krankheitsfällen wird sogleich für geschikte ärztliche Hülfe und alle nöthige Wartung und Pflege die gewissenhafteste Sorge getragen, der Patient nöthigen Falls in ein besonderes Zimmer gebracht und, wenn die Krankheit bedenklich werden sollte, den Eltern oder Vormündern schleunigst Nachricht gegeben.

§. 15.

*Benutzungsweise der erziehenden Kraft
des Unterrichts.*

Der Unterricht ist nur dann ein wesentliches Hilfsmittel der Erziehung, wenn er das Gelernte zum fruchtbaren, die ganze Seele durchdringenden Eigenthum des Lernenden macht. Dies hängt nächst der natürlichen Fähigkeit und Empfänglichkeit des Schülers hauptsächlich von der Methode des Lehrers ab. Aus Liebe zur Jugend und zu seinem Beruf wird sich jeder Lehrer um die höchste Kunst des Unterrichts bemühen und alles vermeiden, was den günstigen Erfolg desselben hindert. Am Eifer des Lehrers muß sich der Eifer des Schülers entzünden.

Der Gang des Unterrichts ist fest, ernst, auf wohl erwogene und geordnete Auswahl des Gewissesten und Gediegensten, der wahrhaft stärkenden Geistesnahrung beschränkt, stetig fortschreitend, ohne Oberflächlichkeit und Schein zu begünstigen, sondern Gründlichkeit in allem Wissen und Können erzielend, stets auf den Hauptzweck der Anstalt, folglich nicht auf die zufälligen, sondern auf die nothwendigen und wesentlichen Zwecke und Bedürfnisse des Zöglings gerichtet und diese durch Anschließung an die individuelle Eigen- thümlichkeit eines jeden befördernd.

Der Jüngling lernt das Mühsame und Bittre, aber auch das Nothwendige und Fruchtbare beharrlicher Arbeit und Kraftanstrengung kennen.

Kein Tag vergeht, an dem nicht etwas Neues gefunden oder auswendig gelernt oder ausgearbeitet worden; keine Woche, kein Monath oder noch längerer Zeitabschnitt ohne geordneten und ermunternden Rückblick auf den gesammelten Gewinn. Bey diesen Wiederholungen, zu Zeiten auch im Beiseyn einiger Lehrer angestellt, wird vorzüglich beachtet, daß die jungen Leute nicht undeutlich, einsilbig und abgebrochen, sondern laut und zusammenhängend antworten, und auch sonst jeder Anlaß ergriffen, um sie im freien, gewandten und fließenden Ausdruck ihrer Gedanken zu üben.

Der Vortrag ist nicht, wie auf Universitäten, acroamatisch, sondern, wo der Stoff schon in der Seele

des Zöglings vorhanden ist, durch Fragen entwickelnd, wo er mitgetheilt werden muß, ihn in anschaulicher Ordnung mittheilend und durch Fragen prüfend, ergänzend, ordnend; unablässig bemüht, daß überall Klarheit des Auffassens, freier, stets wieder hervorzurufender Besiz des Erlernten, selbstthätige Regsamkeit des Geistes und frohes Bewustseyn des Wachstums in Einsicht, Kenntnissen und Fertigkeit befördert werde.

Vor allem bestrebt man sich, den Unterricht mit der sittlichen Gesinnung und dem äussern Betragen der Zöglinge und dadurch den ganzen Ton der Anstalt mit ihrem Zweck in möglichste Uebereinstimmung zu bringen. Der religiöse und moralische Unterricht daher verbindet alle übrigen Bildungsmittel zu einer sittlichen Einheit. Er wendet sich unmittelbar an das ursprünglichste im Menschen, an das religiöse Bedürfnis, worin, wie in einem Brennpunkte, sich alle Kräfte der Seele sammeln, erhebt es durch Natur und Offenbarung unterstützt, zu einer immer helleren und tieferen Ueberzeugung, und indem er die gesamte Thätigkeit der Zöglinge in Beziehung auf dieses höchste Ziel betrachtet, sucht er Billigung oder Misbilligung, Muth und Demuth zu erwecken, der Gesinnung eine sittliche Richtung, den Gefühlen Schwung und darin zugleich ein Gegengewicht gegen die Begierden zu geben, dem ganzen Leben aber einen innern Halt und feste Grundlage. Das Beispiel der Lehrer, ihre ganze Art über heilige Dinge sich zu äussern, die religiösen Versamm-

lungen, jeder andere Unterricht, wie alle übrigen Erziehungsmafsregeln, Uebungen und Veranstaltungen müssen, nebst dem Kirchenbesuch und der kirchlichen Abendmalsfeier, ihm in seinem Streben zu Hülfe kommen, und da der Mensch nie grössere Fortschritte macht, als wenn er *will*, hauptsächlich auf *Willen* und *Gemüth* der Zöglinge wirken. Denn aus dem Wollen folgt das Können und das Kennen, aus der Tugend die Wissenschaft weit leichter und sicherer, als umgekehrt; am schnellsten und sichersten aber da, wo die Empfänglichkeit und der freudige Gehorsam des Willens bereits durch die frühere Erziehung des elterlichen Hauses begründet ward. Daher wird im ganzen Lehr- und Lebenskreise der Zöglinge jeder Anlaß und Antrieb benutzt, daß Wißbegierde, Freude an der Arbeit und gelingender Kraftverwendung gestärkt werde, die Seele durch Grundsätze gestählt, das Gewissen verständigt, Scheu vor dem Gesezlosen und Gemeinen und Sinn für *wesentliche* Vorzüge, für Wahrheit, Recht und Pflicht, für das Erhabene und Ideale belebt, die sittliche Beurtheilungskraft geschärft, das Selbstvertrauen durch Gottvertrauen gestärkt und veredelt und Verstand und Gemüth hingewiesen auf die Spuren der Vorsehung in Natur und Geschichte, auf die höhere Ordnung, die allem Sinnlichen und Irdischen seine Bedeutung giebt, kurz auf das Eine, wodurch alles Lernen wie das Leben selber erst seinen rechten Werth erhält, das Eine, *was* Noth ist, und *wie* es zumal ihnen jezt und in ihren Verhältnissen Noth ist.

Sorge für Privatfleiss und zweckmässige Erholung.

Wiederholung, Vorbereitung, Memoriren und Verrichtung anderer durch die Lehrstunden bestimmter Aufgaben, bildende Selbstbeschäftigung durch Lectüre und freigewählte Ausarbeitungen unterhalten den Privatfleiss. Der Stoff wird vom Lehrer gegeben, die Methode des Arbeitens gezeigt, Ueberladung verhütet, das Product genau beurtheilt, Sorgfalt und Redlichkeit in der Anfertigung, Pünktlichkeit in der Ablieferung, Reinlichkeit und Zweckmässigkeit der äussern Form ohne Ausnahme gefordert. Mit zunehmender Reife der Zöglinge vermindert man die strenge Abhängigkeit des Privatfleisses von den öffentlichen Lehrstunden, erhöht die Ansprüche an denselben, giebt ihm mehr Zeit und einen gröfseren und freieren Raum.

Auch wird ihnen hinlängliche und dem Zweck ihres Aufenthalts nicht hinderliche Erholung im Kreise der Anstalt, jede andere aber ausserhalb dieses Kreises nur mit grosser Vorsicht gegeben. Die Leibesübungen, der Klostergarten, Spaziergänge, kleine Feste, gesellschaftliche Spiele, nur keine Gewinnst- und Hazard-Spiele, gesellige Zusammenkünfte (z. B. während der Freistunden im Erholungszimmer) zu Musik, Vorlesungen, Redeübungen u. s. w., der aufmunternde Antheil, welchen zuweilen die *Herrn Superioren* des Klosters daran nehmen so wie der Zutritt in ihrem Hause, den

sie den Academisten gewähren: das alles trägt dazu bey, die allgemeine Thätigkeit durch zweckmäßige Abwechselung zu beleben, manche Versuchungen, Zerstreuungen und unersprießliche Bekanntschaften abzuweisen, den Ton des Ganzen immer in gehöriger Spannung zu halten und das Vergnügen so wenig als möglich ausserhalb der Anstalt suchen zu lassen. Besuche von Gesellschaften in der Stadt, von öffentlichen Bällen und ähnlichen Vergnügungen können nur den in Fleiß und Sitten bewährteren erlaubt werden.

§. 17.

Lehrerconferenz.

Die Lehrer versammeln sich regelmässig alle Monate einmal, und ausserordentlich so oft es nöthig ist. Der Inspector führt die Leitung, der zweite Professor das Protocoll der Versammlung.

Sie ist der eigentlich lebendige Mittelpunkt der Anstalt, die Hauptquelle und Triebfeder aller zweckmäßigen und ineinander greifenden, geistig belebenden Wirksamkeit der getroffenen Anordnungen, das Mittel um die gemachten Erfahrungen zu sammeln und zu prüfen, sich über gewisse leitende Grundsätze zu vereinigen und sich für den gemeinsamen Beruf zu erwärmen und zu erheben. Hier werden die Versetzungen, die Vertheilung der Aufgaben berathen, die Disciplinarclassen, die Freiheiten und Belohnungen so wie die Strafen des höheren Grades bestimmt. Was jeder Lehrer über die Eigenthümlichkeit der einzelnen

Zöglinge, über Leitung ihres Fleißes, ihre Bedürfnisse und füglichste Behandlung bemerkt, geurtheilt, versucht, gewünscht hat; seine Gedanken, Vorschläge, Ansichten über Methode, Hülfsmittel der Erziehung, und überhaupt alles, was der Erreichung des Hauptzwecks der Anstalt förderlich oder hinderlich seyn könnte, fließt da zusammen, wird mit bescheidener Freimüthigkeit der gemeinsamen Beurtheilung vorgelegt und geht von da wieder in das Leben der Anstalt über.

§. 18.

Ferien, Prüfungen und Preise.

Die Erholung in den Ferien ist, wie aus §. 11. erhellet, mit dem sittlichen und wissenschaftlichen Fleiße eines jeden Zöglings in Verhältniß gebracht. Es fehlt auch nicht an Antrieben zu guter Anwendung dieser Ferien. Der reifere Zögling findet diese Aufmunterung in sich selbst, der minder geübte in ausserordentlichen Aufgaben, alle aber in der Einrichtung, daß sogleich nach den Ferien der ganze Monath September einer allgemeinen Privat- und öffentlichen Prüfung gewidmet ist. Für diejenigen, deren Ferien nicht bis Ende Augusts verlängert worden, beginnt die Privatprüfung schon früher.

In den letzten Wochen des August und den ersten des September werden theils die freiwilligen oder aufgegebenen Ferienarbeiten durchgesehn, theils von jedem Lehrer über das Pensum des verflossenen Unterrichts-

jahrs mündliche und schriftliche Prüfungen gehalten. Leztere bestehen in Fragen und Aufgaben, die entweder sogleich, oder in den Stunden der Privatarbeit zu lösen sind. Dergleichen Probearbeiten sind ein besonders tauglicher Maßstab für die geistige Bildung des Zöglings. In ihnen muß sich offenbaren, wie der gesamte Unterricht auf seine Denk- und Empfindungsweise, folglich auch auf seine Darstellungsart gewirkt habe.

Die Ergebnisse aller dieser Prüfungen und Arbeiten werden in mehreren Conferenzen von den Lehrern mit den sittlichen Fortschritten eines jeden zusammen gehalten und danach die Versetzungen ausgemacht.

Darauf folgt in der letzten Woche des Septembers in Gegenwart des *Kloster-Directoriums* und der von diesem dazu eingeladenen Zuhörer das öffentliche Examen, welches zwei Vormittage dauert. Worüber examinirt werden soll wird erst in der Stunde selbst von den *Oberen* festgesetzt. Jeder Zögling legt eine Tabelle vor über die Eintheilung seiner Zeit, seine Arbeitsbücher und die gelungensten Erzeugnisse seines Privatfleißes. Am Nachmittage des zweiten Examentages treten einige auf mit Vorlesungen eigener Aufsätze, Reden und andern Versuchen in mündlichem Vortrage. Dann werden die Versetzungen und Preis-

aufgaben bekannt gemacht, die Preise vertheilt und den Abend des Tages beschließt ein kleines fröhliches Fest.

Vorzüglich gute Bücher sind der Preis für die besten Bearbeitungen derjenigen Aufgaben, welche dem wetteifernden Fleiße der geschiktesten Academisten vorgelegt werden und jedesmal vor dem Anfange der Ferien abgeliefert seyn müssen.

§. 19.

Zeugnisse. — Berichte an die obern Behörden.

Um Ostern und Michaelis erhalten die Eltern oder Vormünder durch den Inspector ein genau und freimüthig abgefaßtes Zeugniß über Anlagen, Fleiß, Fortschritte und Betragen ihrer Söhne, welches das vom Specialaufseher derselben entworfene und in der Conferenz geprüfte Resultat des vereinten Lehrerurtheils enthält. Kein Lehrer darf für sich allein ein Zeugniß ausstellen.

Die abgehenden Landeskinder und, nach Verlangen der Eltern, auch die auswärtigen müssen sich einem besondern Examen von den Lehrern unterziehen, über dessen Erfolg ein Zeugniß ausgestellt und höheren Orts zur Kenntniß gebracht wird. Was für Eigenschaften, Kenntnisse und Fertigkeiten erfordert werden, um das Zeugniß der *Reife* zu erhalten, ist bereits oben (§. 10.) erwähnt worden. Die Reife oder Unreife

wird nach drei verschiedenen Graden bezeichnet. Wer in Beziehung auf Charakter und Kenntnisse das vorzüglichste Zeugniß verdient, der hat das Recht in einer Rede öffentlich Abschied zu nehmen.

Alljährlich gegen Weihnachten wird über den wissenschaftlichen und sittlichen Zustand der Anstalt im allgemeinen und der einzelnen Zöglinge insbesondere dem *Kloster - Directorium* ein an *Königliches Cabinets - Ministerium* einzusendender Bericht von dem Inspector übergeben, der zu dem Ende nach dem Schlusse des öffentlichen Examens von jedem Lehrer schriftliche Beiträge erhält.

Verbunden mit dieser belebenden Aufmerksamkeit der höchsten Landes - Behörde wirkt zugleich die unmittelbare Nähe des *Kloster - Directoriums* auf Fleiß und Sitten der Academisten vortheilhaft ein. Denn nicht nur wird dem *Herrn Landschafts - Director* oder in dessen Abwesenheit dem *Herrn Ausreuter* jeder besonders wichtige Disciplinar - Fall und die Resultate der Censuren und monathlichen Conferenzen gemeldet, sondern auch von ihrer Seite die Behandlung der jungen Leute danach eingerichtet.

§. 20.

Oeffentliche Berichte.

Um die aufmunternde und theilnehmende Bekannt-

schaft des vaterländischen Publicums mit der Anstalt rege zu erhalten und zu befördern wird von dem innern Fortgange derselben von Zeit zu Zeit öffentliche Nachricht gegeben.

G e s e t z e u n d O r d n u n g e n

f ü r

die Zöglinge

der Ritteracademie.

Ordo ducit ad virtutem.

„Was wahrhaft ist, was edel, was gerecht, was sittsam, was
„lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein
„Lob, — dem strebet nach!“

I. T a g e s - O r d n u n g.

I.

Sommers um fünf Uhr, Winters um sechs Uhr wird durch den Pedell geweckt und die Zeit bis zum Anfange der öffentlichen Lehrstunden mit Reinigen, Ankleiden, Frühstücken und vorbereitenden Beschäftigungen von jedem auf seiner Stube zugebracht.

2.

Um sieben Uhr fangen die Lehrstunden an und dauern, durch Stunden für Leibesübungen und Privatarbeiten unterbrochen, bis Ein Uhr.

3.

Um Ein Uhr ist Tischzeit und nachher bis zwei Uhr frei.

4.

Von zwei bis vier Uhr sind öffentliche Lehrstunden, Mittwochs und Sonnabends ausgenommen; von vier bis sechs Uhr Erholungsstunden, auch für Leibesübungen, Privatunterricht und freie Selbstbeschäftigung zu benutzen.

5.

Die Zeit von sechs bis acht ist den Privatarbeiten für die öffentlichen Lectionen gewidmet. Darauf wird zu Abend gegessen.

6.

Eine Viertelstunde nach dem Abendessen versammeln sich alle zu gemeinsamer Andacht und ernster Rücksprache über den vollbrachten Tag. Im Winter bringt jeder sein Licht von der Stube mit. An den schönen Sommerabenden, sonst aber niemals, darf mit Erlaubniß des Wochenaufsehers die Zeit zwischen dem Abendessen und der religiösen Versammlung etwas verlängert und auf dem Hofe zugebracht werden.

7.

Unmittelbar aus dieser Versammlung geht ein jeder ohne Geräusch auf seine Stube und arbeitet bis zehn Uhr. Um zehn Uhr, nicht später, legt er sich zu Bett. Hingegen ist es keinem verwehrt, früher, als

zur gesetzten Zeit, aufzustehn. Die fleißigsten und muntersten werden dies von selbst thun.

8.

Sonntags verweilt jeder bis zum Anfange des öffentlichen Gottesdienstes auf seiner Stube in derjenigen Stille, welche die Feier des Tages zur Pflicht macht. Auf das gegebene Zeichen finden sich alle mit ihrem Gesangbuche zur Kirche ein, oder zu einer gemeinschaftlichen Erbauungsstunde. Um Ein Uhr wird zu Mittag gegessen. Die übrige Zeit ist zwischen Erholungen und selbstgewählten Beschäftigungen getheilt.

II. S t u d i e n - O r d n u n g.

9.

Jeder Academist hat die, vom Inspector ihm angewiesenen, Lectionen genau zu beobachten und mit Hülfe seines Specialaufsehers eine Tabelle über Eintheilung seiner Zeit zu verfertigen, welche an dem jährlichen Examen vorgelegt wird.

10.

Auf das gegebene Zeichen erscheint jeder pünktlich, ohne sich erst auf seiner oder fremden Stuben

zu verweilen, völlig und anständig angekleidet, mit Büchern und Allem, was er sonst braucht, gehörig versehen in seiner Lehrstunde (der Unterricht sei welcher er wolle) und zeige durch Aufmerksamkeit, daß er fühlt, wozu er da ist.

II.

Zwischen den Lehrstunden ist gewöhnlich eine Pause von höchstens zehn Minuten. Doch sind auch einigen Lehrfächern zwei Stunden ununterbrochen hintereinander gewidmet.

12.

Keine Lection darf versäumt werden ohne Genehmigung des Wochenaufsehers, welcher die übrigen Lehrer davon benachrichtigen läßt.

13.

Wer an einer oder der andern öffentlichen Lehrstunde keinen Theil nimmt, arbeitet während dieser Zeit auf seiner Stube.

14.

Die aufgegebenen Arbeiten verfertige jeder redlich, so gut er kann, bringe sie zu rechter Zeit und in der reinlichsten und schiklichsten Form, thue nichts morgen, was heute kann gethan werden; beweise aber auch durch Proben freiwilliger Anstrengung, daß er zu den Edleren gehöre, die sich selbst treiben, und nicht brauche von aussen angetrieben zu werden.

Nur ein kräftiger, fester und freudiger Gang bringt dem Ziele näher. Der Träge ist ein geborener Knecht.

15.

Es kann nicht oft und ernst genug von einem jeden bedacht werden, daß er nicht bloß für sich und den flüchtigen Augenblick lerne, sondern um das Erlernte in Werke zu verwandeln für das Vaterland und das Wohl der Zukunft, damit er nicht über die Mittel den Zweck vergesse. — Wem es sowohl an Fähigkeit als an Lust zu lernen mangelt, wer, so wenig er auch *kann* doch noch weniger *will*, der wird seinen Eltern oder Angehörigen wieder zurückgesandt.

16.

Keiner darf weder die Lehrstunden durch Hinausgehen unter allerlei Vorwänden, noch die Lehrgänge durch Verreisen unterbrechen, keiner bei den öffentlichen Prüfungen fehlen. Die Erlaubniß zum Verreisen ertheilt jedes Mal der *Herr Landschafts-Director* oder in dessen Abwesenheit der *Herr Ausreuter*.

17.

Ohne sehr wichtige, hinlänglich bescheinigte, und bei Zeiten dem Inspector gemeldete Gründe darf keiner die Ferienzeit — von Mitte Juli bis Mitte Au-

gusts — über das gesetzte Maafs verlängern; widrigensfalls muß er die engste Beschränkung, und, wenn er eine Freistelle genießt, den Verlust derselben gewärtigen. — Nur denjenigen, welche in Sitten und Kenntnissen zur ersten Ordnung gehören, ist erlaubt, bis Ende Augusts auszubleiben, weil man ihnen vertrauet, daß sie eine freiere Muse auch selbstständiger und würdiger benutzen werden. Ob aber ein Academist die Weihnachtsferien bei den Seinigen zubringen dürfe, hängt, nächst dem elterlichen Wunsche, hauptsächlich von dem Grade seines Fleißes und Betragens ab. — Die Zeit des Abgangs ist, wo möglich, ein halbes Jahr vorher anzuzeigen.

18.

Privatstunden können nicht willkürlich genommen oder wieder aufgegeben werden. Es ist dazu, ausser der elterlichen Erlaubniß, die Einwilligung des Inspectors nöthig.

19.

Aus der Bibliothek kann jeder an den dazu bestimmten Tagen und auf die bestimmte Zeit Bücher erhalten. Wer sie verliert oder verdirbt, muß sie ersetzen. Lesebücher anderswoher zu leihen, wird sich niemand erlauben; sie werden weggenommen und verbrannt. — Wer die Zeit mit Lesereien vertreibt, der zerstreuet und verliert Zeit und sich selbst.

III. S i t t e n - O r d n u n g.

20.

Kein Tag vergehe, ohne daß ein jeder durch Erhebung des Gemüths zu Gott und durch Erinnerung an seine Eltern sich in guten Vorsätzen gestärkt habe.

21.

Die Ehre der Anstalt sei allen heilig.

22.

Keiner vergesse daß die schwerste Uebung den schönsten Lohn hat und daß ohne muthige Selbstüberwindung keine Selbstveredlung, ohne Beschränkung keine Freiheit, ohne Freiheit keine Tugend möglich ist.

23.

Jeder bestrebe sich, zu seyn, was er zu scheinen wünscht, und schäme sich, zu scheinen, was er sich schämen würde, zu seyn. Ehre ohne Ehrlichkeit ist keine Ehre.

24.

Es vergleiche sich keiner mit denen, die schwächer sind, als er, sondern mit dem, was er seyn und werden sollte und möchte. Im Schwunge des Wetteifers

mit sich selber lerne er fühlen, daß Arbeit das Leben köstlich macht. Je höher das Ziel, das jeder sich steckt, desto edler er selbst. Wer sich nicht zu viel dünkt, ist weit mehr als er glaubt.

25.

In Bewegung und Ruhe des Körpers, im Stehen und Sitzen, Kommen, Bleiben und Gehn, im Reden und Schweigen, Fragen und Antworten, im Geben, Annehmen, Abschlagen, im ganzen äußern Benehmen gegen Jedermann und besonders gegen ältere Personen offenbare sich Gefühl für das Anständige und Feinsittige, ein bescheidener, Menschenachtender, wohlwollender Sinn.

26.

Gegen die *Herrn Directoren* des Klosters wird Niemand die schuldige Hochachtung und ehrerbietige Ergebenheit vergessen und versäumen.

27.

Den Lehrern gebührt unbedingter Gehorsam, Achtung und Vertrauen. Ungehorsam kehrt das Verhältniß des Lernenden zum Lehrer um, und kann nie ungestraft bleiben. Die Beurtheilungen der Lehrer, ihre Erinnerungen, selbst wenn sie durch Strafen geschärft werden, nehme jeder willig auf und benutze sie zur Kenntniß und Vervollkommnung seiner selbst

28.

Im Kreise der Zöglinge herrsche Nachgiebigkeit, Verträglichkeit, Zuvorkommen und Wohlwollen, welches nicht Alles sogleich übel nimmt und nicht die Fehler, sondern das Gute an andern aufsucht. Jeder vertrautere Umgang bleibe von Selbstachtung bewacht.

29.

Keiner übe gegen den andern, was er selbst von ihm nicht leiden möchte. Verbannt sei Mißgunst, Rachsucht und Schadenfreude und jederlei beleidigende Willkür in Gebärden, Worten und Werken; überhaupt alles, was Aergerniß giebt, Erbitterung und feindseelige Leidenschaften erregt und jede bildende Wechselwirkung des Umgangs hindert. — Wer von Empfindlichkeit oder Affect überfallen wird, folge nicht den ersten Aufwallungen, sondern entferne sich schnell, um sich zu fassen.

30.

Den neuangekommenen Academisten komme jeder auf das freundlichste zuvor. Von dem Verstande und Herzen der ältern darf man erwarten, daß sie dem jüngern mit gutem Beispiele vorleuchten, und ihren Stolz darauf setzen werden, Streitigkeiten geschickt beizulegen, Gesez und Ordnung zu unterstützen, dem Schwächern fortzuhelfen, nicht ihn zum Werkzeuge ihrer Willkür zu mißbrauchen.

31.

In den Lehr - und Arbeitsstunden ist Alles zu vermeiden, was die andern von der Arbeit abhalten könnte. Ueberhaupt muß während dieser Zeit, so wie nach vollendeter Abendandacht die größte Ruhe herrschen, auch keine fremde Stube besucht werden. Solche Besuche sind nur in den Erholungsstunden erlaubt und das Recht dazu muß erst durch Sitten und Fleiß erworben werden; geht aber durch unzeitiges, störendes, lästiges Besuchen fremder Stuben sogleich verloren.

32.

Angeberei ist niedrig. Aber Pflichtgefühl und Ehre der Anstalt gebieten die Anzeige von Ehrlosigkeiten, und wenn Ruhe, Sicherheit oder gar Tugend der Einzelnen heimlich gefährdet werden sollte. In diesem Falle ist Hehlerei eben so niedrig.

33.

In allen Anliegen und Wünschen wende sich jeder zunächst an seinen Specialaufseher. Von diesem empfängt er sein Taschengeld, wöchentlich oder monathlich und legt ihm davon auf Verlangen Rechenschaft ab. Zu allem, was davon nicht angeschafft werden kann, ist dessen mündlich oder schriftlich erklärte Einwilligung erforderlich, und für Ausgaben, die sich über fünf Thaler belaufen, vorher die Erlaubniß der Eltern einzuholen. Wer seine Casse selbst führt, —

was nur den fleissigen und erprobten mit mehr oder weniger Einschränkung erlaubt werden kann, — ist dem Specialaufseher zu vierteljähriger Rechnungsablage verpflichtet, darf jedoch nirgends, als bei den vom *Directorium* dazu ausgewählten Personen etwas auf Credit nehmen und auch bei diesen niemals auf längere Zeit, als ein Vierteljahr. Wer die Academie verlässt, muss vorher Alles, auch die geringste Kleinigkeit, bezahlt haben.

34.

In den Lehr- und Arbeits-Stunden darf niemand sich ohne Erlaubniss des Inspectors vom Kloster entfernen; in den Erholungsstunden keiner ohne Vorwissen des Wochenaufsehers sich von den Leibesübungen ausschliessen, auch nicht ausgehn an den dazu bestimmten Tagen, ohne seine Aufsicht, oder ohne es ihm, zugleich mit Angabe des Orts, wohin er gehen will, angezeigt zu haben.

35.

Die Erlaubniss, ohne Aufsicht in den Freistunden auszugehen, z. B. nach entfernteren ländlichen Vergnügungsplätzen, muss, wie jede andre Freiheit und Vergünstigung (s. §. 50.) erst verdient werden.

36.

Ohne Erlaubniss des Wochenaufsehers dürfen keine Besuche aus der Stadt angenommen oder in der Stadt

gegeben werden; Einladungen in Gesellschaften aber nicht ohne Vorwissen des Inspectors und in der Regel nur Sonntags angenommen, jedoch niemals über zehn Uhr verlängert werden, ausser mit ausdrücklicher Bewilligung. Zu kostbaren Vergnügungen ist ausserdem noch die elterliche Einwilligung nöthig.

37.

Der Genuß von Kaffee, Thee u. dgl. kann nur etwa an den Sonntagen einzelnen gestattet und die Erlaubniß zu den gewöhnlichen gesellschaftlichen Kartenspielen einzig und allein in dem gemeinsamen Erholungszimmer, in Gegenwart der Lehrer, und auch hier nur den bewährtern gegeben werden. Alle Hazard- und Gewinnst-Spiele dagegen, alle Besuche öffentlicher Häuser in oder neben der Stadt, alle Genüsse starker Getränke oder Leckereien, wie überhaupt alle Ergetzungen, die keinen bildenden Einfluß auf Körper, Geist und Sitten haben, werden, als dem Zwecke der Anstalt durchaus zuwider laufend, auf das schärfste bestraft.

38.

Jede Unpäßlichkeit ist ungesäumt dem Inspector zu melden, damit sofort die nöthigen Mafsregeln getroffen werden können.

39.

Jeder halte seine Sachen in guter Verwahrung. Der Specialaufseher hat das Inventarium und sieht es

von Zeit zu Zeit nach. Was abhanden kommt, abgenutzt oder verdorben wird, muß ihm sogleich gemeldet, und ohne seine Zustimmung nichts verliehen, verschenkt, verkauft, oder auf irgend eine Art veräußert werden. Dies gilt namentlich auch für die Zeit des Abgangs und von den zum Gebrauche wöchentlich erhaltenen Lichtern.

40.

Feuergewehr, Pulver, oder andre leicht entzündbare Sachen zu besitzen, Licht mit in die Kammer oder vor das Bett zu nehmen, Glutkohlen auf der Stube zu haben, Taback zu rauchen, ist aufs strengste untersagt. Zu Aufbewahrung der Rapiere ist ein Schrank im Fechtsaale.

41.

Morgens vor sieben Uhr muß jede Stube gehörig aufgeräumt seyn. Stubenthüren, Pulte, Schränke muß jeder, so oft er die Stube verläßt, auch Abends vor Schlafengehen verschließen, jeder Sache überhaupt ihren bestimmten Plaz anweisen, für Verlust oder Beschädigung der ihm anvertrauten Sachen haften, jedes fremde Eigenthum heilig halten. Was schadhast, abgenutzt, oder unbrauchbar geworden, ist sofort dem Specialaufseher anzuzeigen.

Da die Wäsche monathlich gehalten wird, so muß ein Jeder ohnfehlbar am ersten des Monaths alles

ordentlich zusammen gelegt haben, was er in die Wäsche geben will.

42.

Aus den Fenstern darf nichts, weder geworfen, noch gegossen, und die Umgebung, wie das Innere des Hauses nicht verunreinigt oder beschädigt werden.

43.

Fechten auf Gängen und Stuben, wildes Geschrey und Getümmel, Unreinlichkeit und Unordnung im Anzuge, sowohl in als ausser dem Hause, und ähnliche Vernachlässigungen des guten Anstandes lasse sich keiner zu Schulden kommen.

44.

Zu vollständigem Anzuge, es sei gewöhnlich oder ausserordentlich, wird ausserhalb des Klosters keinem etwas anders, als die Uniform, zu tragen verstattet.

45.

Pünktlich auf das gegebene Zeichen erscheine jeder im Speisesaale, versäume nichts, was gute Sitte von jedem Tischgenossen verlangt, wenn er nicht will vom Tische gewiesen werden; entferne sich nicht vor dem allgemeinen Dankgebete, bleibe aber auch nicht länger zurück, sobald die Lehrer sich entfernt haben.

46.

Es geziemt sich, den zur Polizei und sonstigen Bedienung angestellten Personen bescheiden und wohl-

wollend zu begegnen, die Dienstleistungen der Aufwärter nicht zur Ungebühr, am wenigsten zu diesen oder jenen geheimen Absichten zu verlangen. Schulden bei ihnen, oder sonst irgendwo, in oder ausser dem Kloster zu machen, ist bei scharfer Strafe untersagt. Den Aufwärtern bezahle jeder die Rechnung für die kleinen monathlichen Auslagen pünktlich am Ende jedes Monaths von seinem Taschengelde.

47.

Sollten die Zöglinge unverhofft Ursache finden, sich über irgend etwas zu beklagen, so darf dies nie mit Ungestüm geschehen. Bescheidene Anliegen und Vorstellungen werden jederzeit willig aufgenommen, gehörig untersucht, und, wenn es dem allgemeinen so wie dem wahren Besten der einzelnen angemessen ist, gern befriedigt werden.

48.

Wer sich eines Fehltritts bewußt ist, vergrößere nicht seine Schuld durch Beschönigung und Unwahrheit, sondern zeige ihn offen und ohne ausweichende Umschweife an. Ihn zu verheimlichen, oder gar andre in Verdacht zu bringen, ist feig und niedrig. Unwahrheit verdirbt den Charakter von Grund aus.

49.

Das Mafs der äufsern Freiheit eines jeden richtet sich nach dem Grade seiner innern, d. h. nach seinen

Fortschritten in Selbstbeherrschung. Zum Genusse erweiterter Freiheit gelangt man nur durch die Stimmen der Lehrerconferenz, und jeder Mißbrauch zieht Verlust derselben, oder selbst die strengsten Strafen unausbleiblich nach sich.

50.

In den Freistunden ohne Aufsicht auf kürzere oder längere Zeit, mit oder ohne vorgängige Anzeige des Orts, oder selbst ohne alle Anzeige ausgehen zu dürfen; fremde Stuben bedingt oder unbedingt besuchen, Einladungen in Gesellschaften nach erfolgter Erlaubniß oder nach eigenem Willen annehmen, an mancherlei Vergnügungen oder Lustbarkeiten theilnehmen, mit mehr oder weniger Einschränkung seine eigne Casse führen, reiten lernen, mehr Zeit zu freier Selbstbeschäftigung erhalten u. s. w., — das alles gehört zu dem Umfange von Freiheiten, zu deren allmählig erweiterten Genusse jeder Academist unter den im vorigen §. angegebenen Bedingungen gelangen kann.

51.

Diejenigen aus der obersten Ordnung, welche ihre Fortschritte in Kenntnissen, wie in Fleiß und Sitten *allen* Lehrern bewährt und niemals irgend eine positive Strafe sich zugezogen haben, weil sie sich durch die genaue Befolgung der vorgeschriebenen Gesetze und Ordnungen nicht beengt, sondern wahrhaft frei fühlen, — diese alle genießen nicht blos die vorzüg-

lichsten der genannten Freiheiten, sondern bewohnen auch, wo möglich, jeder eine eigne Stube. Bei feierlichen Veranlassungen haben eben diese das Vorrecht, die hohen Obern anzureden und öffentlich aufzutreten, auch bei ihrem Abgange öffentlich Abschied zu nehmen. Der älteste von ihnen ist Sprecher der Academisten in allen Angelegenheiten, welche sie dem Inspectorate vorzutragen haben. Er muß zuvor seine Einwilligung gegeben haben, ehe die Uebrigen alle irgend eine Erlaubniß erbitten können. In den Jahrsberichten werden diese Bewährtesten dem *Königlichen Cabinets-Ministerio* ausgezeichnet und vorzugsweise empfohlen.

52.

Wer gegen die Gesetze und Ordnungen hartnäckig ungehorsam ist oder Andre zum Ungehorsam verführt, und die Besorgniß veranlaßt, daß sein längerer Aufenthalt der Academie nachtheilig werden könnte, wessen Leben überhaupt dem Zweck der Anstalt widerspricht, der hat Entfernung von derselben zu erwarten.

53.

Nach §. 6. der „*Nachricht von der neuen Einrichtung der Ritteracademie*“ wird jeder neu-angekommene Academist zur gewissenhaften Befolgung dieser Gesetze und Ordnungen, so wie alles desjeni-

gen, was denselben über kurz oder lang noch möchte hinzugefügt werden, feierlich verpflichtet. Von den Grundsätzen, nach denen diese Gesetze gehandhabt werden, findet sich das Hauptsächlichste in dem §. 13. dieser *Nachricht*.

T a b e l l a r i s c h e

U e b e r s i c h t

d e r

T a g e s b e s c h ä f t i g u n g e n .

Stunden.	Montag.	Dienstag.	Mittewoch.
5 — 7.	A u f s t e h e n , A n k l e i d e n ,		
7 — 8.	1. } Religions- 2. } Unterricht. 3. }	1. Lat. Sprache. 2. Lat. Sprache. 3. Lat. Sprache.	wie Dienstag.
8 — 9.	1. Lat Sprache. 2. Lat. Sprache. 3. Lat. Sprache.	wie Montag.	wie Montag.
9 — 10.	1. Französ. Spr. 2. Mathematik. 3. Deutsch. Spr.	wie Montag.	wie Montag.
10 — 11.	1. Deutsch. Spr. 2. Geschichte. 3. Französ. Spr.	wie Montag.	wie Montag.
11 — 12.	1. Freie Selbstbe- schäftigung. 2. Französ. Spr. 3. Mathematik.	wie Montag.	wie Montag.
12 — 1.	F r e i s t u n d e n , h a u p t s ä c h l i c h		
1 — 2.	M i t t a g e s s e n u n d		

Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.	Sonntag.
Fr ü h s t ü c k e n , V o r b e r e i t u n g .			
wie Dienstag.	wie Dienstag.	wie Montag.	Stille Selbst- beschäfti- gung auf der Stube.
wie Montag.	1. Alterthums- kunde. 2. wie Montag. 3. wie Montag.	1. wie Freitag. 2. Engl. Spr. 3. wie Montag.	
wie Montag.	1. Mathematik u. Naturlehre. 2. Alterthums- kunde. 3. Engl. Spr.	wie Freitag.	Kirchen- besuch.
1. Mathematik u. Naturlehre. 2. Deutsch. Spr. 3. wie Montag.	1. wie Donnerst. 2. wie Donnerst. 3. wie Montag.	wie Donnerstag.	
wie Montag.	wie Montag.	wie Montag.	Frei- stun- den.
für Leibesübungen.			
n a c h h e r		f r e i .	

Stunden.	Montag.	Dienstag.	Mittewoch.
2 — 3.	1. Freie Selbstbeschäftigung. 2. Engl. Spr. 3. Naturkunde.	wie Montag.	f r e i.
3 — 4.	1. Engl. Spr. 2. neue Geogr. 3. alte Gesch. u. Geographie.	wie Montag.	f r e i.
4 — 6.	Freistunden, auch zu Leibesübungen und		
6 — 8.	Z u r P r i v a t a r b e i t f ü r		
8 — 8 $\frac{3}{4}$.	A b e n d e s s e n , u n d		
8 $\frac{3}{4}$ — 10.	Versammlung zu gemeinsamer Andacht, und nach-		

Anmerk. Die vormittägliche Stunde für die Leibesübungen kann auch von 10 — 11 Uhr fallen.

Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.	Sonntag.
1. Engl. Spr.	1. Mathemat.	f r e i.	f r e i.
2. Mathemat.	Zeichnung.		
Zeichnung.	2. Engl. Spr.		
3. Naturkunde.	3. Naturkunde.		
1. Geschichte.	1. wie Donnerst.	f r e i.	Frei- stun- den.
2. Naturkunde.	2. wie Donnerst.		
3. wie Montag.	3. wie Montag.		
ausserordentlichem Unterricht bestimmt.			
d i e L e c t i o n e n .			
n a c h h e r		f r e i.	
her Privatarbeit für die Lectionen und freie Selbstbeschäftigung.			

Anmerk. In den kurzen Wintertagen ist die Stunde von
2 — 3 frei und dafür eine der Abendstunden
zum Unterricht bestimmt.

F.X. BEER
kgl. Hofbuchbinder
in
MÜNCHEN
Lederergasse N^o 25.

Nachricht von der neuen Einrichtung der Ritteracademie zu Lüneburg

Lüneburg 1821

H.lit.p. 256 d

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10734164-5